



**medien und kommunikation  
universität augsburg**

**Absolventenbefragung zum Bachelor-Studiengang „Medien  
und Kommunikation“**

**Projekt im Begleitstudium „Problemlösekompetenz“  
WS 2006/2007**

**Alexander Ganz  
Hannah Dürnberger  
Tobias Jenert  
Julia Wiedemann**

## Gliederung

---

1. Hintergründe zur Befragung und Ziele des Projekts.....	3
2. Aufbau des Fragebogens .....	4
3. Ergebnisse der Befragung.....	4
3.1. Die Befragten .....	4
3.2. Zukunftsplanung nach Studienabschluss .....	5
3.3. Bewertung des Studiums .....	6
3.4. Vergleich der zufriedenen und unzufriedenen Absolventen .....	9
3.5. Interpretation.....	12
4. Entwurf des neuen Fragebogens .....	14

## 1. Hintergründe zur Befragung und Ziele des Projekts

---

Die Absolventenbefragung im Bachelor-Studiengang „Medien und Kommunikation ist Teil eines umfassenden Evaluationskonzeptes, im Zuge dessen regelmäßig auch Erst-, Dritt- und Fünftsemesterbefragungen durchgeführt werden. Im Sinne einer summativen Evaluation dient die Absolventenbefragung einerseits dazu, eine abschließende Bewertung des Studiengangs aus Sicht der Studierenden einzuholen und damit Stärken sowie Verbesserungspotenziale zu erheben. Andererseits liefert diese Befragung ein Bild von der Zusammensetzung der Absolventen, ihren Zukunftsplänen und ihrer beruflichen Ausrichtung.

Die vorliegende Auswertung basiert auf einer so genannten Paper-Pencil-Befragung; alle Absolventen des Bachelor-Studiengangs "Medien und Kommunikation" der Universität Augsburg erhalten bei der Abholung ihres Zeugnisses einen Papierfragebogen, mit dem sie abschließend ihr Studium bewerten und auf diese Weise zur Optimierung des Studiengangs beitragen können. Der ausgefüllte Fragebogen musste postalisch an den Fachbereich "Kommunikationswissenschaft" gesendet werden, der bisher für diese Erhebung zuständig war.

Seit dem Wintersemester 2006/2007 wird die Absolventenbefragung im Rahmen eines Projekts des Begleitstudiums „Problemlösekompetenz“ durchgeführt und von der Professur für Medienpädagogik betreut.

Die Projektgruppe dieses Semesters nahm es sich zur Aufgabe, die bisher zurückgesandten Fragebögen auszuwerten. Basierend auf den Ergebnissen der Befragung fand dann eine Überarbeitung des Fragebogens statt.

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Befragung im Überblick dargestellt und anschließend darauf basierend einige Schlussfolgerungen gezogen. Anschließend wird die neu konzipierte Befragung vorgestellt.

## 2. Aufbau des Fragebogens

---

Der Fragebogen beinhaltet überwiegend geschlossene Fragen. Neben Variablen wie Geschlecht, Alter, Studienbeginn und Studienende werden ausführlich auch die Zukunftspläne der Bachelor-Absolventen abgefragt. Dabei wird insbesondere darauf eingegangen, ob die Absolventen ein Masterstudium oder den Einstieg ins Berufsleben planen. Es wird außerdem gefragt, in welchem Bereich die Absolventen nach dem Studium tätig sein werden bzw. später einmal tätig sein wollen.

Ein weiterer Teil des Fragebogens widmet sich der Bewertung des Studiums. Auf einer Skala von eins („sehr gut“) bis fünf („gar nicht gut“) geben die Absolventen an, wie gut ihnen zum einen das Studium insgesamt und zum anderen die verschiedenen Fächer im Einzelnen gefallen haben. Abschließend können sie in zwei offenen Fragen mitteilen, welche Aspekte des Studiengangs sie besonders positiv bzw. besonders negativ bewerten und entsprechende Verbesserungsvorschläge unterbreiten.

## 3. Ergebnisse der Befragung

---

### 3.1. Die Befragten

Die Auswertung beruht auf insgesamt 34 Fragebögen. Die Befragten lassen sich folgendermaßen charakterisieren: 3/4 sind Frauen, gut ein 1/3 ist jünger als 25 Jahre. Die durchschnittliche Studiendauer beträgt die vorgeschriebenen sechs Semester, dementsprechend hat die Hälfte der Befragten im Wintersemester 2002/2003 ihr Studium aufgenommen (und knapp ein weiteres Drittel im Jahr davor)<sup>1</sup>. An dieser Stelle ist anzumerken, dass der Rücklauf nicht allzu hoch ist<sup>2</sup>, wofür verschiedene Gründe infrage kommen.

---

<sup>1</sup> Da dies die erste Auswertung der Absolventenbefragung war, haben wir uns entschlossen, alle Fragebögen zu berücksichtigen, die bis Dezember 2006 eingetroffen waren. Dadurch ist die Gruppe etwas heterogener, als wenn wir nur die Antworten eines bestimmten Jahrgangs herangezogen hätten. Da die Studienbedingungen aber bei dieser Gruppe recht homogen waren, ist dieser pragmatische Ansatz aus unserer Sicht unproblematisch.

<sup>2</sup> So haben im Zeitraum Wintersemester 2003/04 bis Sommersemester 2006 über 140 Studierende den Bachelor abgeschlossen, es haben also lediglich ca. 1/4 der Absolventen den Fragebogen zurückgesandt. Es ist zudem schwer möglich, für die einzelnen Jahrgänge die Rücklaufquoten zu errechnen, da über 1/4 der Befragten keine verwertbaren Angaben zum Endsemester gemacht hat.

Beispielsweise ist es für die Befragten relativ aufwändig, einen Papierfragebogen auszufüllen und per Post zurückzusenden. Außerdem ist keine Anonymität gewährleistet, da nach Vor- und Nachnamen gefragt wird, was vermutlich einige Absolventen abschreckt. Es kann daher angenommen werden, dass es sich bei denjenigen Studierenden, die trotz dieser Hindernisse an der Befragung teilgenommen haben, um besonders motivierte Befragte handelt. Dies gilt es bei der Interpretation und bei der Neukonzeption des Fragebogens mit zu berücksichtigen.

### **3.2. Zukunftsplanung nach Studienabschluss**

17 Personen und damit genau die Hälfte der Befragten will nach Erwerb des Bachelor-Abschlusses ein Masterstudium aufnehmen. Drei von diesen 17 Personen beabsichtigen, hierfür die Universität zu wechseln, obwohl sie das Bachelor-Studium in Augsburg insgesamt als gut bewerten. Als Grund für diese geringe Quote an „Abwanderern“ kann die hohe Zufriedenheit der B.A.-Absolventen genannt werden (siehe nachfolgender Abschnitt). Es ist jedoch zu bedenken, dass das Angebot an Master-Studiengängen, die die Inhalte des Bachelorstudiums fortführen, zum jetzigen Zeitpunkt noch relativ gering ist und die Absolventen möglicherweise auch aus Mangel an Alternativen ihr Studium in Augsburg fortsetzen.

14 Befragte wollen nach dem Bachelor-Abschluss einen Beruf ergreifen, wobei 12 von ihnen bereits eine Jobzusage haben. Zwei Branchen sind hier bei den Abgängern besonders beliebt: Acht Personen werden einen journalistischen Beruf ergreifen (davon fünf beim Fernsehen), fünf werden in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig sein (davon vier in Wirtschaftsunternehmen). Weitere drei Personen haben Jobzusagen in den Bereichen Webdesign, Eventmanagement und Medienforschung. Die Befragten, die ihr Studium zunächst fortsetzen werden, tendieren in ihren Berufswünschen zu ähnlichen Bereichen wie diejenigen, die direkt ins Berufsleben eintreten werden. Auch sie streben überwiegend die Bereiche Journalismus sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an, wobei im ersteren Fall vor allem Print- und TV-Journalismus präferiert werden, während letzteres Tätigkeitsfeld vorrangig bei Wirtschaftsunternehmen oder als Selbstständiger attraktiv erscheint.

Unabhängig davon, ob die Absolventen nun ein Master-Studium anstreben oder ins Berufsleben eintreten wollen, hat die Hälfte aller Befragten eine Zusage für eine berufliche Tätigkeit. Der Großteil dieser Personen wird diese Möglichkeit wahrnehmen.

### **3.3. Bewertung des Studiums**

Die große Mehrheit der Absolventen beurteilt das Bachelor-Studium positiv. 14 der 34 Befragten gefiel das Studium "sehr gut", weitere 14 Befragte beurteilen es als "gut". Damit stufen über 3/4 der Befragten den Studiengang mindestens als gut ein.

Neben einer Bewertung des gesamten Studiums wurde auch nach der Beurteilung der einzelnen Fächer gefragt. Hierbei ist allerdings anzumerken, dass die Fragestellung („Und wie haben Ihnen die einzelnen Fächer im B.A.-Studium gefallen?“) nur eine globale Einschätzung erlaubt, denn eine differenzierte Antwort bezüglich solcher Aspekte wie Betreuung, Angebotsvielfalt oder persönliche Interessenslage ist im Fragebogen nicht vorgesehen. Da im Bachelor-Studium in manchen Nebenfächern zum Erwerb der Punkte lediglich eine Veranstaltung besucht werden muss, ist es sogar möglich, dass sich bei einigen Befragten hinter der Bewertung eines Faches die Bewertung einer einzigen Veranstaltung versteckt.

Dennoch lassen sich bezüglich des Gefallens der einzelnen Fächer einige Tendenzen ableiten. So liegt in der Beurteilung das Hauptfach Kommunikationswissenschaft klar vorne. Nahezu alle Befragten bewerten die Kommunikationswissenschaft als sehr gut oder gut. Dahinter folgen die Nebenfächer Medienpsychologie und Medienethik. Ein Blick auf die beiden anderen Hauptfächer Medienpädagogik und Medieninformatik zeigt, dass Medienpädagogik im vorderen Mittelfeld liegt, während Medieninformatik mit Abstand die schlechteste Bewertung von allen Fächern erhält. Neben Medieninformatik wird das Nebenfach Mediengeschichte/-kultur am zweitschlechtesten bewertet. Es sei aber nochmals darauf hingewiesen, dass diese grobe Einstufung nur bedingt aussagekräftig ist, da nicht klar erkennbar ist, wie diese Bewertung zustande kommt. Deshalb sollte im neu gestalteten Fragebogen hier differenzierter und gezielter nachgefragt werden, etwa nach persönlichem Interesse, der Relevanz sowie dem Umfang des Lehrangebot oder der

Betreuungsleistung, wenngleich die offenen Fragen hier schon zu einer ersten Orientierung verhelfen.

Die offen gestellten Fragen zu positiven sowie negativen Aspekten und Verbesserungsvorschlägen liefern ein differenzierteres Bild der Bewertung des Studiengangs. Die Auswertung auf Aussagenbasis bestätigt eine überwiegend positive Einschätzung: Die 140 positiven Äußerungen machen rund 60% der gesamten Aussagen aus (Npos/neg=237). Verstärkt wird das positive Bild, wenn die Aussagen qualitativ betrachtet werden: Die positiven Aussagen lassen sich in trennscharfe Kategorien einordnen, die sich im Großen und Ganzen auf Struktur und Betreuungssituation des Studiengangs beziehen.

Im Einzelnen sind dies:

- **Interdisziplinarität** (N=22). Hier wird vor allem die Möglichkeit betont, verschiedene Fachrichtungen kennen zu lernen.
- **Betreuungssituation** (N=20). Hier werden das Engagement und die Betreuung durch die Lehrenden genannt.
- **Aufbau/Struktur des Bachelor-Studiums** (N=15). Genannt werden Vorteile im Vergleich zu anderen Abschlüssen, z.B. die studienbegleitende Leistungserbringung.
- **Praxisbezug** (N=14). Hier wird das Angebot an Praktika und Lehrveranstaltungen mit praktischer Orientierung hervorgehoben.
- **Kommunikationswissenschaft** (N=13). Hier wird explizit auf den Lehrstuhl KW verwiesen, meist mit Bezug auf Betreuung und Engagement.
- **Gemeinschaftsgefühl/Atmosphäre** (N=13). Genannt wird ein familiäres Klima innerhalb des Studiengangs.
- **Individuelle Schwerpunktsetzung** (N=12). Die freie Fächerwahl macht es möglich, persönliche Schwerpunkte zu setzen.
- **Fachschaft** (N=11). Hier wird das Engagement der Fachschaft hervorgehoben.
- **Medienpädagogik** (N=10). Hier wird explizit auf die Professur Medienpädagogik verwiesen, meist mit Bezug auf Betreuung und Engagement.

- **Qualität der Lehre** (N=10). Hier wird auf die Güte des Lehrangebotes eingegangen.

Bei den negativen Nennungen sieht das Bild deutlich anders aus. Dort verteilen sich 97 Aussagen auf insgesamt 14 Kategorien, wobei sich alleine 20 Nennungen zum Teil ohne nähere Spezifizierung auf das Fach Medieninformatik beziehen. Qualitativ betrachtet werden in den negativen Aussagen eher individuelle Einzelerfahrungen während des Studiums wiedergegeben und weniger die generelle Konzeption des Studiengangs bemängelt.

Die Kategorien im Einzelnen:

- **Medieninformatik** (N=20). Vor allem die fehlende Relevanz für den Studiengang sowie mangelndes Angebot und Engagement.
- **Nebenfächer** (N=15). 5 Nennungen zu Nebenfächern beziehen sich auf das Angebot, 10 Nennungen auf den fehlenden Medienbezug.
- **Mangelndes Lehrangebot** (N=11). Hier werden vor allem fehlende Lehrinhalte bemängelt (u.a. Unternehmenskommunikation).
- **Konkrete Verbesserungsvorschläge** (N=10). Individuelle Verbesserungswünsche und -vorschläge.
- **Fehlende Praxis** (N=7). Kritik an der Theorielastigkeit bestimmter Veranstaltungen und Fächer sowie Wunsch nach längerem Pflichtpraktikum.
- **Sonstiges** (N=6). Hier sammeln sich Kritikpunkte, die auf individuellen Einzelerfahrungen beruhen und nicht zugeordnet werden konnten.
- **Fehlende Tiefe des Studiums** (N=4). Die Breite der Studieninhalte erschwert die Vertiefung von Inhalten sowie eine Spezialisierung.
- **Verteilung der Leistungspunkte** (N=4). Hier wird die quantitative Aufteilung der Leistungspunkte kritisiert. Speziell bei einigen Nebenfächern wird ein geringerer Anteil gewünscht.
- **Mangelnde Ressourcen für die Lehre** (N=4). Überlastung der Lehrenden, Personalmangel.
- **Mangelnde Qualität in der Lehre** (N=3). Bemängelt werden ungeeignete Lehrbeauftragte sowie fehlende Bewertungsmaßstäbe über die Fächer hinweg.

- **Fehlen einer Pflichtfremdsprache/eines Auslandsaufenthalts** (N=2). Vor allem in Zusammenhang mit der Internationalisierung des Studiengangs wird eine verpflichtende Fremdsprache gewünscht.
- **Zu ungenaue Leistungsdifferenzierung** (N=2). Das allgemein hohe Notenniveau erschwert eine differenzierte Leistungsbeurteilung.
- **Fehlendes Angebot für Master-Studierende** (N=2). Es fehlt an speziell für den Master-Studiengang optimierten Angeboten.

Werden die qualitativen Aussagen zu positiven und negativen Seiten des Studiengangs zusammengenommen und mit den quantitativ erhobenen Daten verglichen, bestätigt sich einmal mehr das Bild eines Gefälles zwischen den drei Hauptfächern: Die Kommunikationswissenschaft scheint am beliebtesten (wobei hier die Person von Prof. Brettscheider eine wichtige Rolle zu spielen scheint), die Medienpädagogik wird ebenfalls positiv erwähnt. Die Medieninformatik hingegen führt die Liste der negativen Nennungen an und wird kein einziges Mal positiv erwähnt.

Insgesamt fällt bei der Bewertung des Studiengangs auf, dass die negativen Nennungen sich zu großen Teilen auf (negative) persönliche Erfahrungen und enttäuschte Erwartungen beziehen: Es geht hier hauptsächlich um Partikularinteressen, die kaum Schlüsse auf allgemeine Defizite in der Konzeption des Studiengangs zulassen. Eine Ausnahme bildet hier sicherlich das schlechte Abschneiden des Faches Medieninformatik.

Bei den positiven Nennungen zeigt sich ein wesentlich einheitlicheres Bild im Antwortverhalten. Sollen aus der vorliegenden Erhebung Schlüsse für eine strukturelle Verbesserung des Studiengangs gezogen werden, so scheint es am fruchtbarsten, diejenigen Aspekte, die als besonders positiv und wünschenswert hervorgehoben wurden, zu stärken.

### **3.4. Vergleich der zufriedenen und unzufriedenen Absolventen**

Um besser analysieren zu können, woran sich die unzufriedenen Absolventen störten und warum der Studiengang von vielen Studenten so positiv bewertet wurde, wurde die Variable „Gefallen des B.A.-Studiums“ in eine neue Variable umkodiert, bei der nur noch die Ausprägungen „sehr gut“, „gut“ und „teils teils

bis gar nicht gut“ existierten.<sup>3</sup> Anschließend wurden sowohl die Zukunftspläne als auch die Bewertungen der einzelnen Fächer innerhalb dieser Ausprägungen verglichen.

Dabei stellte sich heraus, dass das Gefallen des B.A.-Studiengangs kaum mit den Zukunftsplänen der Absolventen in Verbindung steht. So geben jeweils innerhalb der Ausprägungen „sehr gut“, „gut“ und „teils teils bis gar nicht gut“ in etwa gleich viele Personen an, ihren Master in Augsburg zu machen bzw. eine berufliche Tätigkeit zu ergreifen (vgl. Tab. 1). Auffällig ist jedoch, dass, wie bereits gesagt, die Personen, die einen Master an einer anderen Universität studieren werden, den B.A. mit „gut“ bewerteten, während von denen, die mit dem B.A. teils teils bis weniger zufrieden waren, keiner die Universität wechseln wird. Das lässt die Interpretation zu, dass die negativere Bewertung der unzufriedeneren Absolventen nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Augsburger Studium steht, sondern sich eventuell generell auf Bachelor-Studiengänge bezieht oder auf das Studieren an sich. Demnach könnten diese Personen bspw. entschieden haben, den Master in Augsburg zu absolvieren, um so ihre Studienzeit möglichst rasch „hinter sich zu bringen“.

**Tab. 1: Zukunftspläne der Absolventen**

Gefallen des B.A.-Studiums	MA "Medien und Kommunikation"	Studium an einer anderen Universität	Ergreifen einer beruflichen Tätigkeit	Sonstiges
sehr gut	7	0	6	0
gut	5	3	5	1
teils teils bis gar nicht gut	2	0	3	1

Leider gaben zwei der drei Absolventen, die die Uni wechseln, keine Berufswünsche an. Von diesen hätte man möglicherweise auf die Gründe für den Universitätswechsel schließen können. Die dritte Person möchte gerne im Bereich PR/Öffentlichkeitsarbeit, Medienforschung oder Eventmanagement tätig werden. Aus diesen Berufswünschen lässt sich jedoch nicht eindeutig ersehen, ob die Person aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung des Augsburger Studiengangs die Universität wechselt.

<sup>3</sup> Zuvor bestanden die Ausprägungen „sehr gut“, „gut“, „teils teils“, „weniger gut“ und „gar nicht gut“.

Auch bei der Betrachtung der umkodierten Variablen in Bezug auf das Gefallen der einzelnen Fächer lässt sich kein eindeutiger Grund für die Unzufriedenheit einiger Absolventen identifizieren. Ein Vergleich der Mittelwerte<sup>4</sup> zeigt zwar, dass die Bewertungen der einzelnen Fächer bei den weniger Zufriedenen grundsätzlich schlechter ausfallen, tendenziell werden jedoch die gleichen Fächer verhältnismäßig positiv bzw. negativ beurteilt (vgl. Tab. 2). So sind bei denjenigen, die das Studium als sehr gut beurteilten die Fächer Kommunikationswissenschaft und Medienpsychologie am beliebtesten. Bei den weniger Zufriedenen sind es ebenfalls Kommunikationswissenschaft sowie Medienpolitik. Am schlechtesten bewerten beide Gruppen die Fächer Medieninformatik und Mediengeschichte/-kultur. Demnach ist die Unzufriedenheit einiger Absolventen zumindest nicht ausschließlich auf die Bewertung einzelner Fächer zurückzuführen.

**Tab. 2: Gefallen der Fächer – Vergleich der Mittelwerte**

	Gefallen des B.A.-Studiums		
	sehr gut	gut	teils teils bis gar nicht gut
Kommunikationswissenschaft	1,00	1,21	1,67
Medieninformatik	3,50	3,86	4,67
Medienpädagogik	1,93	2,71	2,67
Medienpsychologie	1,79	2,00	2,33
Mediensoziologie	2,14	2,64	3,17
Medienökonomie	2,71	2,79	2,83
Medienpolitik	2,14	2,21	2,17
Medienphilosophie	2,71	3,07	3,33
Mediengeschichte/-kultur	3,43	3,29	3,50
Medienethik	2,07	1,79	2,33
Medienrecht	2,79	2,36	2,50

<sup>4</sup> Streng genommen ist eine Berechnung der Mittelwert bei lediglich ordinalskalierten Daten nicht zulässig, dennoch ist es in der Praxis nicht unüblich, diesen zur Orientierung bei quasi-metrischen Skalen zu verwenden.

### 3.5. Interpretation

Die Studierenden scheinen im Großen und Ganzen mit der Strukturierung und der Qualität des Studiengangs zufrieden zu sein. Bei den Studienfächern nimmt die Kommunikationswissenschaft den Rang des beliebtesten und als am wichtigsten erachteten Faches ein. Hervorgehoben werden vor allem Praxisbezug und die Nähe zu den Studierenden. Genau diese Qualitäten fehlen der Medieninformatik: Sie erscheint als einziges Hauptfach bei den Negativnennungen, die Studierenden bemängeln die geringe Relevanz des Faches für den Studiengang und ein unzureichendes Lehrangebot. Ferner wird mangelndes Engagement des Lehrstuhls für Philosophie mit Schwerpunkt Analytische Philosophie/Wissenschaftstheorie (Medieninformatik) bei der Gestaltung/Verwaltung des Studiengangs angemerkt.

Auffällig erscheint der hohe Stellenwert des Praxisbezugs für die Studierenden. Dies lässt sich dadurch erklären, dass immerhin rund 40% der Absolventen nach Abschluss des Bachelors einen Beruf ergreifen. Der B.A. Medien und Kommunikation hat für viele Studierende also durchaus auch einen Ausbildungscharakter. Die Interessenschwerpunkte kristallisieren sich relativ klar heraus: Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit werden von der großen Mehrheit präferiert, was eventuell auch die Bewertung der einzelnen Studienfächer beeinflusst.

Paradox erscheint zunächst die teilweise widersprüchliche Bewertung des interdisziplinären Aufbaus des Studiengangs. Die Interdisziplinarität ist die am stärksten betonte positive Eigenschaft des B.A. MuK; gleichzeitig erscheinen die Nebenfächer bei den Kritikpunkten an zweiter Stelle. Ferner wird die zum Teil fehlende fachliche Tiefe des Studiums bemängelt, die sich aus der Vielzahl der zu belegenden Fächer ergibt und eine Spezialisierung erschwert. Erklären lässt sich dieser Widerspruch mit einer Diskrepanz zwischen dem Studienideal der Befragten und den tatsächlich zur Verfügung stehenden Ressourcen im Studiengang: Die Möglichkeit, verschiedene Fachrichtungen kennenzulernen, birgt für die Studierenden den besonderen Reiz, die unterschiedlichen Perspektiven verschiedener Disziplinen zu erleben und nicht vor vornherein auf ein Studienfach festgelegt zu sein. Die Vielzahl der Nebenfächer sowie das Fehlen spezieller Angebote für MuK bringt es allerdings mit sich, dass der Bezug zum Kern des Studiengangs (Medien bzw.

Kommunikation) häufig nicht gegeben ist. Wünschenswert scheint hier ein deutlicher Ausbau der Kooperationen mit den Lehrstühlen und Professuren, an denen die Nebenfachleistungen erbracht werden. Interdisziplinarität erfordert also, soll ein Bezug zu den Kerninhalten des Studiengangs gewahrt bleiben, einen erhöhten Koordinationsaufwand sowie zusätzliche Investitionen in spezielle Lehrangebote mit Medien- und Kommunikationsbezug.

Sicherlich eine Besonderheit des Studiengangs MuK zeigt die herausgehobene Stellung des Gemeinschaftsgefühls innerhalb der "Community" der Studierenden. Eine zentrale Rolle dabei spielt das Engagement der Fachschaft, das unter anderem zu einem guten Verhältnis zwischen der Studierendenschaft und den Professoren für Kommunikationswissenschaft und Medienpädagogik beiträgt. Die familiäre Atmosphäre, die auch von der geringen Zahl der Studierenden profitiert, trägt mit zur positiven Bewertung des Studiengangs durch die Absolventen bei. Ferner darf angenommen werden, dass ein starkes Engagement seitens der Studierenden sowie der Lehrenden in der Kommunikationswissenschaft und der Medienpädagogik mangelnde Ressourcen teilweise auffängt.

Zusammenfassend ergibt die Absolventenbefragung ein positives Bild des B.A. Medien und Kommunikation. Die gute Gesamtbewertung des Studiengangs durch die Absolventen fügt sich in das Bild, das auch die Erstsemesterbefragung sowie die Evaluation der B.A. Studierenden des dritten und fünften Fachsemesters ergibt. Die positive Bewertung zeigt auch Außenwirkung, wie sich in den ständig steigenden Bewerberzahlen widerspiegelt (1671 Bewerber auf 53 Plätze im WS 2006/2007). Gerade aufgrund des hohen Potenzials des MuK-Studiengangs ist es wichtig, in den Studiengang zu investieren und die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft nicht nur die bereits dargestellte Problematik der Nebenfächer, sondern auch die bevorstehende Akkreditierung des MuK-Studiums.

#### 4. Entwurf des neuen Fragebogens

---

Bereits in der Auswertungsphase wurden Ideen für eine Optimierung des bisherigen Fragebogens gesammelt.

Nach Abschluss der Auswertung wurden diese Ideen dann in einen neuen Fragebogen übersetzt. Dabei wurde zunächst die Frage nach dem Namen des Befragten entfernt, um die Anonymität der Befragten zu wahren. Dass diese bislang nicht gewährleistet war, mag wohl dazu beigetragen haben, dass bisher nur wenige Absolventen an der Befragung teilnahmen.

Neu aufgenommen wurde die Frage, nach wie vielen Fachsemestern der Absolvent sein Studium beendet hat. Durch diese Frage kann die durchschnittliche Studiendauer exakter errechnet werden. Die Angaben zu Anfang und Ende des Studiums im alten Fragebogen, z.B. Studienbeginn WS 02 und Studienabschluss SS 06, waren nicht eindeutig auf einen Monat zu beziehen und führten deswegen bei der Auswertung zu Verwirrungen.

In Zukunft wird außerdem mit einer offenen Frage ermittelt, warum die Absolventen ihren Master-Abschluss nicht in Augsburg machen wollten, falls sie dies bei der vorherigen Frage nach ihren Zukunftsplänen angegeben hatten. Auf diese Weise soll geklärt werden, welche Gründe die Absolventen dazu bewegen, die Universität zu wechseln. Möglicherweise tragen diese Erkenntnisse dazu bei, den Studiengang weiter zu optimieren und so auch den Master-Studiengang „Medien und Kommunikation“ für die Bachelor-Absolventen attraktiver zu gestalten.

Bei der Frage, in welchem Bereich die Absolventen später tätig sein wollen, war das Ziel, die Antwortmöglichkeiten zu komprimieren, um eine zu große Streuung der Antworten zu vermeiden. Um eine Vergleichbarkeit der Berufsvorstellungen mit den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern herzustellen, wurden hier die Antwortmöglichkeiten der bereits überarbeiteten Dritt- und Fünftsemester-Befragung übernommen.

Der neue Fragebogen verlangt außerdem bei der Beurteilung der Fächer eine Bewertung hinsichtlich verschiedener Kriterien wie Betreuung, fachliche Inhalte, Lernbedingungen etc. Da in den Nebenfächern jedoch relativ wenige Leistungspunkte erreicht werden müssen – zum Teil besuchen die Studierenden nur eine Veranstaltung pro Nebenfach – ist eine solch

differenzierte Bewertung nur in den Hauptfächern Kommunikationswissenschaft, Medienpädagogik und Medieninformatik sinnvoll. Um trotzdem alle Fächer einer Bewertung zu unterziehen, wird anschließend danach gefragt, wie die Absolventen die Verteilung der benötigten Leistungspunkte verändern würden, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Diese Frage ersetzt die Frage nach dem Gefallen der Fächer. Der Austausch dieser Fragen erfolgte, da die Erfahrung gezeigt hat, dass die Frage nach der Verteilung der Punkte am besten den allgemeinen Eindruck der Studenten bezüglich der Fächer widerspiegelt, während das Gefallen eher auf das persönliche Interesse bezogen wird.

Die Frage, was am Studiengang gut bzw. schlecht gefallen hat, wurde beibehalten. Während der Auswertung zeichneten sich bei diesen Fragen trennscharfe Kategorien ab, was zu der Überlegung führte, diese gewonnenen Kategorien, ergänzt durch den Punkt „Sonstiges“, geschlossen abzufragen. Da diese Vorgabe jedoch zu streng angeleitet erschien und neue Kategorien unterdrücken würde, wurden diese Fragen beibehalten. Neu aufgenommen wurden zudem die Fragen, wie die Absolventen das Verhältnis zwischen theoretischer Fundierung und praktischer Anwendung einschätzen und ob (und in welche Richtung) sie sich eine Umgewichtung der Verteilung von Theorie und Praxis wünschen. Da bei den offenen Fragen der Praxisbezug des Studiengangs einerseits positiv erwähnt wurde, von anderen Absolventen jedoch bei negativen Aspekten auf mangelnden Praxisbezug hingewiesen wurde, soll im neuen Fragebogen explizit auf diesen Aspekt eingegangen werden. Abschließend wird die Frage gestellt, ob sie sich wieder für das Studium in Augsburg entscheiden würden.

Nach der Fertigstellung der neuen Befragung wurde dieser in eine Online-Version umgewandelt.

**Abb. 1: Screenshot des Online-Fragebogens der neu konzipierten Absolventenbefragung**

The screenshot shows a web-based survey form titled "MuK-Absolventenbefragung". At the top left is the logo for "medien und kommunikation universität augsburg". At the top right is the seal of the University of Augsburg. The main heading is "MuK-Absolventenbefragung" with the subtitle "Befragung für Absolventen des B.A. MuK". The survey is divided into sections, with the first section titled "a) Fragen zu Ihrer Person". It contains four questions:

- Geschlecht:** Radio buttons for "männlich" and "weiblich".
- Geburtsjahr (Bitte vierstellig angeben, z. B. 1984):** A text input field with a note: "In dieses Feld dürfen nur Ziffern eingetragen werden".
- In welchem Semester haben Sie BA-Studium in Augsburg begonnen?:** A text input field with a note: "z. B. WS 2006/07".
- In wievielen Fachsemestern haben Sie das BA-Studium abgeschlossen?:** A text input field with a note: "Bitte geben Sie die Semesterzahl an."

At the bottom of the form, it indicates "Sie haben bereits 0% 100% geschafft." and includes navigation buttons: "<< zurück", "weiter >>", and a link "Umfrage beenden und versenden". A red error message at the bottom states: "Diese Befragung ist momentan nicht aktiv. Sie werden sie nicht abschließen können."

Dass die Absolventen den Fragebogen bisher postalisch an den Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft zurück senden mussten, ist wohl ein Grund für die bislang geringe Rücklaufquote. In Zukunft sollen die Personen nach Abschluss ihres Studiums nur noch den Link zur Befragung per Email zugeschickt bekommen, um die Teilnahme für sie einfacher, kostengünstiger, komfortabler und damit attraktiver zu machen.